

kennen gelernt hatte, verbunden. Sie zeichnet mitverantwortlich für viele seiner Arbeiten, die eine gemeinsame Frucht einer von gleichen Idealen beseelten, harmonischen, aber kinderlos gebliebenen Ehe waren. Das jähe Ende dieser gemeinschaftlich gesetzten und nun kaum mehr zu bewältigenden Lebensaufgabe, ließen wohl nicht zuletzt auch die Lebenskräfte von Frau BARTSCH erlahmen. Sie ist in der Folge einer Drüsenerkrankung ihrem Gatten kaum 10 Monate später am 15. August 1948 in den Tod nachgefolgt.

E. OBERDORFER.

Bruno GEINITZ (1889—1948).

Am 6. 10. 1948 verstarb der Leiter des Instituts für Bienenkunde in Freiburg i. Br., Prof. Dr. Bruno GEINITZ, nach längerem, schwerem Leiden. Er war am 16. 7. 1889 in Rostock als Sohn des dortigen Geologen geboren, studierte in Rostock, München und Würzburg, wo er 1914 bei BOVERI mit einer Arbeit über Reifeteilung bei *Ascaris* promovierte. Am ersten Weltkrieg nahm er als mehrfach ausgezeichnete Offizier teil und wurde dreimal schwer verwundet. Nach kurzer Tätigkeit am Senckenberg-Museum in Frankfurt/Main kam er 1920 als Assistent in das Zoolog. Institut nach Freiburg. Er hatte dort das Glück, in der für die entwicklungsphysiologische Forschung so ungemein erfolgreichen Zeit dem Kreise um SPEMANN anzugehören. Einige hervorragende Untersuchungen über die Vertretbarkeit des Organismen bei Anuren und Urodelen sowie über die Weckung induktiver Potenzen durch Verpflanzung in organisatorische Umgebung waren das Ergebnis seiner Mitarbeit. Nach seiner Habilitation im Jahre 1925 nahm er lange Jahre als Assistent, Dozent und a. o. Prof. am Unterrichtsbetrieb des Institutes teil. Vor allem waren es hier seine Vorlesungen und Kurse über das nun von ihm gewählte Spezialgebiet der Insekten- und Bienenkunde sowie die wegen seiner reichen Tierkenntnisse und menschlichen Liebenswürdigkeit so wundervollen Exkursionen, die ihm einen großen Hörer- und Freundeskreis gewinnen ließen. Im Mai 1926 gründete er aus eigener Initiative die „Bienenwissenschaftliche Beratungsstelle“, die bereits im Herbst desselben Jahres als „Institut für Bienenkunde“ offiziellen Charakter annahm. Als dessen Leiter hat er in zäher, unermüdlicher Arbeit die Tätigkeit des Institutes erfolgreich auf immer neue Gebiete ausgedehnt und es trotz oft verzweifelter Kämpfe um die notwendigen Geldmittel zu einem führenden Bieneninstitut entwickelt. Die praktische Arbeit erstreckte sich dabei auf die Erfassung der Bienenseuchen, vor allem der Faulbrut und der Milbenkrankheit, und die Organisation ihrer Bekämpfung, deren gesetzliche Verankerung besonders auf sein Wirken zurückgeht. Ferner wurden regelmäßig Ausbildungskurse über Bienenzucht, Seuchenbekämpfung und Königinnenzucht usw. abgehalten und aufklärende Ausstellungen veranstaltet. Trotz dieser großen Arbeitsbelastung, die allein schon einen ganzen Menschen erforderte, fand er Zeit für verschiedene wissenschaftliche Arbeiten. In zahlreichen Veröffentlichungen berichtete er über den Stand der Badischen Bienenzucht, vor allem der Seuchenbekämpfung und über die Jahrestätigkeit des Institutes. Seine eigene Forschungsarbeit galt den Bekämpfungsmitteln der Seuchen, darunter auch der Nosemkrankheit, dem noch ungelösten Tannenhonigproblem und der Gift-

wirkung der Arsenmittel auf die Bienen. Dank seiner ausgezeichneten Beobachtungsgabe und dank sorgfältiger und sehr geschickter Untersuchungstechnik gelang es ihm und seinen Schülern — unter ihnen vor allem dem im Kriege gefallenen Hans LEONHARD — die Frage der Entstehung des Tannenhonigs vollständig zu klären, die forstliche Indifferenz der erzeugenden Lachniden nachzuweisen und Möglichkeiten einer Prognose der für die Imker so entscheidend wichtigen Waldhonigtracht zu schaffen. Über diesen seinen großen Erfolg konnte er 1938 auf dem Internationalen Entomologenkongreß in Berlin sprechen. In den letzten Jahren beschäftigte ihn besonders der Nachweis der Giftwirkung der Arsenmittel auf die Bienen, der daraus folgenden wirtschaftlichen Schäden und der Möglichkeit ihrer Vermeidung.

Als im November 1944 sein Institut mit allem Inventar dem Kriege zum Opfer fiel, hat er mit ungebrochenem Mut und bewundernswerter Arbeitskraft bis in die Tage seiner Erkrankung den Wiederaufbau in die Wege geleitet und — belastet mit der zeitweiligen Vertretung des Zoologischen Ordinariates und anderen Sonderaufgaben — erfolgreich durchgeführt. Das Institut fand Aufnahme im Tierhygienischen Institut, und die Tätigkeit nahm bald wieder den Umfang wie vor dem Kriege an.

Mitten aus dieser rastlosen Arbeit und erfolgversprechenden Planung riß ihn der Tod heraus. Ein großer Kreis von Freunden, Kollegen, Schülern und nicht zuletzt von zahlreichen Imkern gedenkt seiner als eines erfolgreichen Forschers, eines hervorragenden Lehrers und eines gütigen Menschen.

Martin SCHNETTER.

August SCHLATTERER (1865—1948).

Am 16. Oktober 1948 verschied in Freiburg das Ehrenmitglied unseres Vereins, dem er über 60 Jahre angehörte, Dr. August SCHLATTERER. Er war geboren am 15. Februar 1865 in Freiburg, studierte Naturwissenschaften und erwarb den Dokortitel im Jahre 1891 mit der Dissertation „Die Ansiedlungen am Bodensee in ihren natürlichen Voraussetzungen“. Nach kurzer Tätigkeit im badischen Schuldienst, aus dem er wegen eines Gehörleidens ausscheiden mußte, trat er in den Brockhaus-Verlag in Leipzig ein, den er aber nach wenigen Jahren mit dem Herder-Verlag in Freiburg vertauschte. Von 1899—1939 war er bei diesem Verlag als Hauptschriftleiter des „Kleinen Herder“, Mitarbeiter des „Großen Herder“ und Herausgeber des Jahrbuchs für angewandte Naturwissenschaften tätig. Über ein Vierteljahrhundert war er Schriftführer unseres Vereins und Herausgeber der Vereinszeitschrift. Allen Mitgliedern ist er durch zahlreiche Aufsätze und als Führer vieler Exkursionen bekannt. Seine gründliche Arbeit als einer der besten Kenner unserer Pflanzenwelt, sein reiches Wissen, seine überragenden menschlichen Eigenschaften, seine Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft machten ihn überall beliebt und geschätzt. Unvergängliche Verdienste hat er sich um den badischen Naturschutz erworben; mit MEIGEN und KLEIN ist er einer der Pioniere des badischen Naturschutzes, dem er durch eine Reihe aufrüttelnder Aufsätze, z. T. zusammen mit MEIGEN in den „Mitteilungen“ des Vereins die Wege ebnete und in